

Animal Welfare Reporting in der EU – (was) kann Deutschland von seinen Nachbarn lernen?

Sonia Starosta und Angela Bergschmidt *

Zusammenfassung

Die Haltung, der Transport und die Schlachtung von Nutztieren stehen in Deutschland in der Kritik, nicht tiergerecht zu sein. Repräsentative Daten und Fakten, die dies belegen oder widerlegen, werden jedoch nur vereinzelt veröffentlicht. Ein umfassender Monitoring-Bericht zur Tiergerechtigkeit der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung mit wissenschaftlich fundierten Indikatoren könnte diese Wissenslücke schließen und die aktuelle Debatte versachlichen. Solch einen Bericht, der die Aspekte Gesundheit, Verhalten und Emotionen der Nutztiere abdeckt, gibt es in Deutschland bisher noch nicht. Der vorliegende Beitrag dokumentiert, inwiefern *Animal-welfare*-Berichte von anderen europäischen Staaten geeignete Indikatoren enthalten. Dokumente aus Dänemark, Finnland, Großbritannien, Österreich und der Schweiz wurden für die Untersuchung ausgewählt, bei der das aus dem Umweltbereich stammende *Driving-Force-Pressure-State-Impact-Response*-Konzept angewendet wurde. Der deutsche Tierschutzbericht wurde ebenfalls in die Untersuchung einbezogen. Die Analyse ergab, dass in den Berichten vorrangig über staatlich ergriffene Maßnahmen, wie Tierschutzkontrollen und Sanktionen, berichtet wird. Eine Blaupause für einen deutschen Prototypen eines Tiergerechtheits-Monitoring konnte somit zwar nicht identifiziert werden, die Berichte enthalten aber Anregungen für die Verwendung einzelner Indikatoren. Finnland gibt z. B. den Anteil verworfener Tiere an, die am Schlachthof angeliefert werden, sich aber nicht für eine Weiterverarbeitung eignen. Dänemark nennt den Anteil der Mastgeflügelbestände mit hohen Prävalenzen von Fußballenerkrankungen. Informationen, wie der Anteil kontrollierter tierhaltender Betriebe, werden von verschiedenen Ländern als Indikator für staatliche Bemühungen, das Tierschutzgesetz durchzusetzen, präsentiert. Sie sind aber schwer zu interpretieren und daher nicht ohne zusätzliche Informationen verwendbar.

Schlüsselwörter: Tiergerechtigkeit, Informationstransfer, Monitoring, Tierwohl, Tierschutzberichterstattung

Abstract

Farm animal welfare reporting in Germany: what can we learn from our neighbours?

Animal husbandry, the transport and the slaughter of farm animals in Germany are criticized for compromising animal welfare. Representative facts and figures which prove or disprove these statements are rare. A comprehensive monitoring report on animal welfare with scientifically sound indicators could close this knowledge gap and objectify the debate. Such a report, covering the main aspects of animal health, behavior and emotional status, does not exist yet. This article examines the extent to which other European countries have published animal welfare reports, whether they contain relevant animal welfare indicators and may serve as a model for a German report. Five publications from Denmark, Finland, the United Kingdom, Austria and Switzerland were selected for the study, in which the *Driving-Force-Pressure-State-Impact-Response*-concept, developed for environmental indicators, was applied. The German animal protection report was included as well. The analysis showed that the reports primarily provide information on government measures, such as animal welfare inspections. While the reports therefore cannot serve as a blueprint for a German prototype, they do contain some suitable and applicable indicators. Finland for example, reports on the proportion of animals proportion of rejected animals for slaughter. Denmark indicates the proportion of broiler flocks with a high prevalence of foot pad dermatitis. Information on the proportion of controlled farms is presented by several countries as an indicator for the government's efforts to enforce the animal protection law. Interpretation of this evidence is problematic and therefore these indicators are not applicable without additional information.

Keywords: Animal welfare, transfer of information, animal welfare reporting, animal protection reporting

* Johann Heinrich von Thünen-Institut, Institut für Betriebswirtschaft, Bundesallee 50, 38116 Braunschweig

1 Einleitung

Problemstellung

Das Thema Tierschutz wird derzeit in der Wissenschaft und Öffentlichkeit intensiv diskutiert. Insbesondere die Haltungsbedingungen von landwirtschaftlichen Nutztieren, deren Transport und die Bedingungen bei der Schlachtung werden kritisiert. Die Ergebnisse einer 2007 durchgeführten europäischen Umfrage belegen, dass die Tiergerechtigkeit der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung für die Bevölkerung ein wichtiges Thema ist. Auf einer Skala von 1 (keine Bedeutung) bis 10 (sehr hohe Bedeutung) erlangte das Thema Tiergerechtigkeit im Durchschnitt die Wertung 7,8 (European Commission, 2007).

In der deutschen Debatte fällt auf, dass der Status quo der Tiergerechtigkeit von verschiedenen Akteuren unterschiedlich eingeschätzt wird. Während Verbraucher/-innen das Wohlbefinden der Nutztiere gefährdet sehen (Deimel et al., 2010), schätzen Landwirte und deren Vertreterorganisationen den Gesundheitszustand ihrer Tiere besser denn je ein (Deutscher Bauernverband, 2014). Die tatsächliche Faktenlage ist dabei jedoch lückenhaft. Für eine Beurteilung des Status quo gibt es im Vergleich zu anderen Sektoren, wie dem Umweltbereich¹, weder repräsentative Daten, ein allgemein anerkanntes Indikatoren-Set, noch eine Darstellung in Berichtsform. Dadurch fehlt eine belastbare Informationsbasis für Entscheidungen von Politik und BürgerInnen.

Zielstellung

Das Thema der tiergerechten Haltung gewinnt innerhalb Europas zunehmend an Bedeutung. Daher ist es denkbar, dass in einigen europäischen Ländern entsprechende Daten erfasst, zusammengetragen, aufbereitet und in Berichten veröffentlicht werden. Vor diesem Hintergrund erfolgt eine Sondierung einschlägiger Berichte auf europäischer Ebene. Hierbei wird geprüft, ob andere EU-Mitgliedstaaten bereits routinemäßig ein *Animal welfare* Monitoring durchführen bzw. Berichte hierzu veröffentlichen und ob Deutschland von seinen Nachbarn lernen kann. Zudem wird analysiert, ob aufbereitete Informationen aus dem deutschen Tierschutzbericht in einem Monitoring-Bericht Tiergerechtigkeit verwendet werden können.

Die Berichtsanalyse ist ein erster Arbeitsschritt des Projektes „Erstellung eines Prototypen für einen nationalen Monitoring-Bericht Tiergerechtigkeit“ am Thünen-Institut für Betriebswirtschaft.

Vorgehensweise

Im vorliegenden Beitrag wird, nach einer kurzen Begriffsdefinition und einer Beschreibung des Standes der Indikatorenentwicklung (Abschnitt 2), zunächst der Auswahlprozess für die in die Untersuchung einbezogenen *Animal welfare*-Berichte erläutert und das Untersuchungsmaterial beschrieben (Abschnitt 3.1). Anschließend wird das gewählte Analyseraster für die Inhaltsanalyse dargestellt (Abschnitt 3.2) und Bewertungskriterien genannt, die die inhaltliche Qualität der Berichtsinformationen einschätzen (Abschnitt 3.3). Der Ergebnisteil (Abschnitt 4) gibt einen Überblick über die Indikatoren, die anschließend im Hinblick auf ihre Eignung für ein deutsches Monitoring Tiergerechtigkeit diskutiert werden (Abschnitt 5).

2 Begriffsdefinitionen und Stand der Forschung

Tierwohl bzw. Tierwohlergehen wird als direkte Übersetzung des englischen *animal welfare* verstanden. Im Gegensatz zu Tierschutz (*animal protection*), der sich auf Aktivitäten des Menschen bezieht, ist Tierwohl auf die Wahrnehmung des einzelnen Tieres bezogen (Blokhuys et al., 2003; Ingenbleek et al., 2012). Der Begriff Tiergerechtigkeit wird für die Messung und Bewertung von Tierwohl im Zusammenhang mit Verfahren (z. B. Haltungsverfahren, Schlachtverfahren) und Management verwendet. Tierwohl und Tiergerechtigkeit sind multidimensionale Konzepte, die nur umfassend beurteilt werden können, wenn folgende Aspekte berücksichtigt werden: die Tiergesundheit (*animal health*), die Ausführbarkeit von natürlichen Verhaltensweisen (*natural behaviour*) und das emotionale Befinden (*emotional state*) eines Tieres (Fraser et al., 1997). Vielfach wird zur Definition von Tierwohl und Tiergerechtigkeit auch das Konzept der fünf Freiheiten des britischen Farm Animal Welfare Council, 2009 herangezogen.² Für die Beurteilung werden ressourcen-, management- und tierbezogene Indikatoren herangezogen (Schrader, 2013).

Indikatoren werden als Anzeiger definiert, die einen Sachverhalt näherungsweise beschreiben bzw. auf einfache Weise komplexe Prozesse und Zusammenhänge operationalisieren (Siemer et al., 2006). In der Wissenschaft besteht Einigkeit darüber, dass für eine Beurteilung des Status quo der Tiergerechtigkeit, tierbezogene Parameter notwendig sind (Hartung, 2012; Averós et al., 2013). Daten, die direkt am Tier bzw. auf dem Betrieb erhoben werden können, sind z. B. Verletzungen,

¹ Die nationale Strategie zur biologischen Vielfalt (BMU, 2007) legt konkrete Ziele fest und formuliert Indikatoren, mithilfe derer eine Zielerreichung in Rechenschaftsberichten überprüft wird (BMU, 2013). Im Rahmen der 2002 begonnenen nationalen Nachhaltigkeitsstrategie wurden ebenfalls Indikatoren bestimmt (Statistisches Bundesamt, 2014) und regelmäßig Fortschrittsberichte veröffentlicht. Darüber hinaus werden vom Bundesumweltamt „Daten zur Umwelt“ teils als Broschüre, teils als Datenangebot im Internet für eine „fundierte Diskussion über mehr Umweltschutz“ bereitgestellt (Umweltbundesamt, 2011).

² Die fünf Freiheiten sind: (1) Freiheit von Hunger und Durst: Tiere haben Zugang zu frischem Wasser und gesundem und gehaltvollem Futter. (2) Freiheit von haltungsbedingten Beschwerden: Tiere haben eine geeignete Unterbringung (z. B. einen Unterstand auf der Weide), adäquate Liegeflächen etc. (3) Freiheit von Schmerz, Verletzungen und Krankheiten: Die Tiere werden durch vorbeugende Maßnahmen bzw. schnelle Diagnose und Behandlung, Verzicht auf Amputationen (bzw. Betäubung) versorgt. (4) Freiheit von Angst und Stress: Durch Verfahren und Management werden Angst und Stress vermieden z. B. durch Verzicht auf Treibhilfen. (5) Freiheit zum Ausleben normaler Verhaltensmuster: Die Tiere haben die Möglichkeit das Normalverhalten auszuüben (z. B. durch ausreichendes Platzangebot, Gruppenhaltung etc.).

Gangbildveränderungen und Sterberaten. Auch Schlachthofbefunde können als wichtige Informationsquelle für die Ex-post-Bewertung des Tierwohlergehens während der Haltung und beim Transport gelten (Böckel, 2008; EFSA panel for Animal Health and Animal Welfare, 2012; Kremer, 2013; Schleicher et al., 2013). Darüber hinaus werden ressourcenbezogene Messgrößen wie Stalleinrichtung, Weidegang und das Flächenangebot pro Tier für die Bewertung der Ausführbarkeit des Normalverhaltens genutzt. Beispiele für managementbezogene Parameter, die Rückschlüsse über das Auftreten von Schmerzen und negativen Emotionen erlauben, sind die Durchführung von Eingriffen an den Tieren (Kastration und Schwanzkupieren bei Schweinen etc.).

Im Rahmen von verschiedenen Forschungsprojekten wird der Frage nach einer Einschätzung des Wohlergehens von Nutztieren nachgegangen. Dabei konnten bereits zahlreiche Indikatoren zur Messung und Bewertung der Tiergerechtigkeit entwickelt, weiterentwickelt und systematisiert werden. Das von der Europäischen Union geförderte Welfare-Quality (WQ[®])-Projekt erarbeitete z. B. Methoden und Protokolle mit Indikatoren für Rind, Schwein und Geflügel, mithilfe derer eine Beurteilung von Tiergerechtigkeit auf dem Betrieb durchgeführt werden kann. Die EFSA hat auf Anfrage der Europäischen Kommission eine Liste geeigneter Indikatoren herausgegeben, in der die Indikatoren des WQ[®]-Projekts enthalten sind (EFSA Panel on Animal Health and Welfare, 2012a; 2012b; 2012c). Diese Beurteilungsschemata finden in der Praxis von Landwirtschaft und Lebensmittelverarbeitung noch keine direkte Anwendung. Vielmehr werden die WQ[®]-Protokolle und Vorschläge der EFSA als *Toolbox* verstanden und fließen zu Teilen beispielsweise in die Kriterienlisten von Produktlabels ein („Tierschutz-kontrolliert“ – Vier Pfoten, „Tierschutzlabel“ – deutscher Tierschutzbund). Sie schlagen sich allerdings nicht in Form von nationalen Berichten und Status quo-Beschreibungen in Deutschland nieder.

Auch wenn in Deutschland keine umfassenden Berichte über Tiergerechtigkeit vorliegen, werden einzelne Aspekte in einer Reihe von offiziellen Berichten adressiert:

- Der nationale Tierschutzbericht ist ein Rechenschaftsbericht, den das BMEL an den Bundestag zu richten hat. Er informiert über die Aktivitäten zur Einhaltung und Verbesserung des Tierschutzes (BMELV, 2011).
- Der jährlich erscheinende Tiergesundheitsbericht des Friedrich-Loeffler-Instituts (FLI) gibt Rechenschaft über die Verbreitung von Tierseuchen und Infektionskrankheiten innerhalb Deutschlands und beschreibt deren Bedeutung für den Menschen (Friedrich-Loeffler-Institut, 2012). Zwar werden Prävalenzen einzelner Krankheiten angegeben, nicht aber deren Wirkung auf das Tierwohlbefinden.³

³ Der Zusammenhang zwischen anzeigepflichtigen Tierseuchen und Tierwohlbefinden wird je nach Krankheit unterschiedlich eingeschätzt. Das *Farm Animal Welfare Committee* (FAWC) fasst hierzu in einem Bericht Expert/-innenmeinungen zusammen. Befragte wurden gebeten, die Schmerzintensität und -dauer einzelner Tierkrankheiten zu bewerten. Das im FLI-Bericht auftauchende Bovine Virusdiarrhoe ist neben Salmonellose die einzige Infektionskrankheit, die in genanntem FAWC-Bericht auftaucht und von Expert/-innen als stark Schmerzen verursachende Krankheit eingestuft wird (Farm Animal Welfare Committee, 2012).

- Auf europäischer Ebene gibt es gesetzliche Berichtspflichten, denen Deutschland nachzukommen hat. Alle EU-Mitgliedstaaten sind verpflichtet, sowohl einen Bericht über die durchgeführten Tiertransportkontrollen (EU, 2005, Artikel 27) als auch einen Jahresbericht (Kontrollplan) über die Umsetzung von verschiedenen Kontrollen, u. a. im Lebensmittel- und Tierschutzbereich, an die Europäische Kommission weiterzuleiten (EU 2006/778/EG, Art. 8; EU, 2004 Nr. 882/2004, Art. 44). In Letzterem werden die Anzahl kontrollierter landwirtschaftlicher Betriebe angegeben sowie der Anteil der Betriebe mit Beanstandungen (BMELV, 2011a). Sowohl der Tiertransportbericht als auch die mehrjährigen Kontrollpläne der Mitgliedstaaten sind im Internet schwer auffindbar und nicht an die Öffentlichkeit adressiert, sondern an die Europäische Kommission.

3 Methode

3.1 Auswahl und Charakterisierung des Textmaterials

Das Untersuchungsmaterial dieser Arbeit sind offizielle, öffentlich zugängliche Berichte europäischer Staaten, die sich mit dem Thema Tiergerechtigkeit auf nationaler Ebene befassen. Da es sich hierbei um Textmaterial, d. h. um *fixierte Kommunikation* handelt, wird die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse (Mayring, 2000) angewendet.

Die Suche nach Berichten zu Tiergerechtigkeit fand in zwei Schritten statt. Über eine Internetrecherche wurden Berichte in englischer, deutscher und französischer Sprache gesammelt. Ausschlaggebend für die Berichtsauswahl waren folgende Aspekte: Die Berichte europäischer Staaten enthalten Informationen, die Rückschlüsse auf das Wohlergehen der Nutztiere zulassen, sind für die Öffentlichkeit zugänglich und liegen in elektronischer und/oder gedruckter Form vor. Ein weiteres Kriterium war die Art der Publikation der Berichte. Diese sollten durch nationale Einrichtungen in einem regelmäßigen Turnus veröffentlicht werden, da im deutschen Kontext ebenfalls ein solcher Rahmen angestrebt wird.⁴ Aus diesem Grund sind primär offizielle Internetseiten staatlicher Institutionen, wie Ministerien oder Fachbehörden, durchsucht worden. Von der Recherche ausgeschlossen sind aufgrund ihrer schweren Zugänglichkeit offizielle Rechenschaftsberichte der europäischen Mitgliedstaaten an die Europäische Kommission. Sie können zudem keine Vorbildfunktion erfüllen, da Deutschland bereits jetzt, wie alle anderen Mitgliedstaaten, dazu verpflichtet ist, die entsprechenden Angaben zu Tierrechtsverstößen zu machen.

Zusätzlich wurden die Landwirtschafts-, Gesundheits- oder Verbraucherministerien aller 28 Mitgliedstaaten per E-Mail angeschrieben und um die Zusendung der nationalen

⁴ Ein umfassender Monitoring-Bericht *The welfare state: five years measuring animal welfare in the UK, 2005 bis 2009* der Tierschutz-Organisation *Royal Society for the Prevention of Cruelty to Animals* (RSPCA) wurde nicht berücksichtigt, da er nur einmalig erschienen und von einer Nichtregierungsorganisation publiziert wurde.

Tabelle 1

Ausgewählte nationale Berichte

Land	Berichtstitel	Herausgeber	Turnus der Veröffentlichung
Deutschland (DE)	Tierschutzbericht der Bundesregierung 2011	Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz	Alle vier Jahre
Finnland (FIN)	Animal welfare in Finland - National Report on Animal Welfare 2013	EHK - Finnish Center for Animal Welfare (gefördert durch das Agrarministerium)	Alle drei Jahre
Dänemark (DK)	Animal welfare in Denmark 2010	Kooperationsprojekt (DCAW): Danish Veterinary and Food Administration, Ministry of Food, Agriculture and Fishery	Jährlich (in dänischer Sprache)
Österreich (AT)	Tierschutzbericht an den Nationalrat 2011/2012	Bundesministerium für Gesundheit	Alle zwei Jahre
Schweiz (CH)	Tierschutzbericht 2011	Bundesamt für Veterinärwesen BVET	Seit 2010 alle drei Jahre
Großbritannien (GB)	Progress through partnership: The UK Chief Veterinary Officer's 2009 report on animal health and welfare	Dep. of Agric. and Rural Development, of Environment Food and Rural Affairs (DEFRA); Welsh Assembly Gov.; Scottish Government	Erscheint nicht mehr in diesem Format

Quelle: Eigene Darstellung.

Animal-welfare- oder *Animal-health-*Berichte gebeten. In einem Zeitraum von zwei Monaten lag der Rücklauf der E-Mail-Anfrage bei insgesamt vier Berichten, wobei keine zusätzlichen Informationen zu bereits im Internet verfügbaren Berichten generiert werden konnten.

Letztlich führte die Recherche zu einer Auswahl von sechs durch offizielle Stellen (Ministerien, Fachbehörden u. Ä.) veröffentlichter Berichte aus Deutschland, Großbritannien, Dänemark, Finnland, Österreich und der Schweiz. Die Informationen über Berichtstitel, Herausgeber und Turnus der Veröffentlichung sind in Tabelle 1 zusammengefasst.

3.2 Analyseraster für eine Strukturierung des Textmaterials – Kategorien aus dem Umweltbereich

Der Zustand der Tiergesundheit, des Tierverhaltens und emotionalen Befindens kann am besten über tierbezogene und ggf. ressourcen- oder managementbezogene Indikatoren gemessen werden. Nicht immer stehen Daten für entsprechende Indikatoren zur Verfügung. In Ergänzung können daher (weiche) Einflussfaktoren, wie beispielsweise politische Maßnahmen (Tierschutzvollzug) und das gesellschaftliche Engagement mit einbezogen werden. Dieses

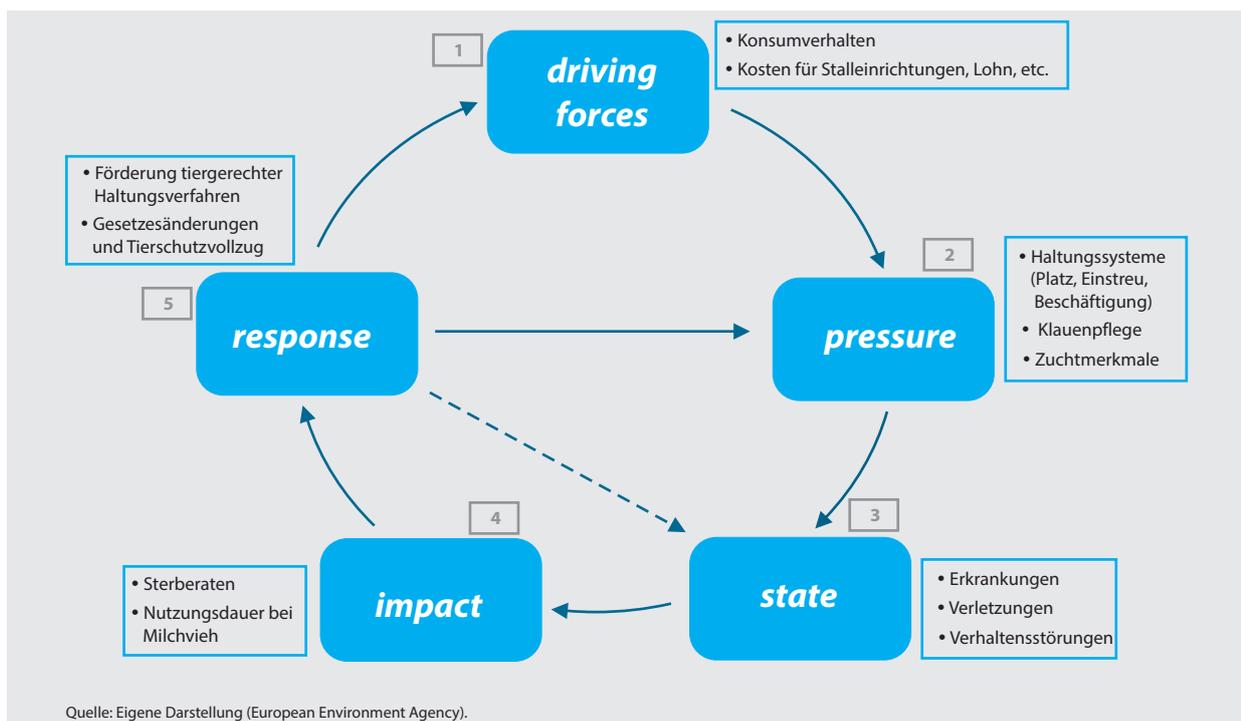


Abbildung 1

Das DPSIR-Modell aus dem Umweltbereich mit Beispielen aus dem Tierwohlbereich

Vorgehen ist im Umweltbereich üblich und hat zur Entwicklung einer Indikatorenstruktur geführt, die eine Einbeziehung von Einflüssen, Zuständen und Reaktionen ermöglichen soll.

Um möglichst viele relevante Informationen aus den ausgewählten Berichten extrahieren zu können, wurden Hauptanalysekategorien definiert (Kuckartz, 2012), die einer solchen Systematisierung aus dem Umweltbereich entstammen. Das Umweltmodell in Abbildung 1 umfasst fünf Indikatorengruppen: *driving forces* (Antriebsindikatoren), *pressure* (Belastungsindikatoren), *state* (Zustandsindikatoren), *impact* (Auswirkungsindikatoren) und *responses* (Maßnahmenindikatoren) (DPSIR). Das DPSIR-Modell ist eine Erweiterung des *Pressure-State-Response*-Modells der OECD (Gabrielsen und Bosch, 2003). Es verdeutlicht die Position und Interaktion der Indikatoren (Smeets und Weterings, 1999).

Driving forces beschreiben allgemein soziale und ökonomische Entwicklungen sowie Lebensweisen und Konsumniveaus in einer Gesellschaft (Smeets und Weterings, 1999). Bei dem Versuch, *driving forces* auf den Tierbereich zu übertragen, kommt die Erfassung des Nachfrageverhaltens und der Zahlungsbereitschaft, bezogen auf tierische Produkte, infrage. Hintergrund ist die Annahme, dass eine starke Nachfrage nach tiergerecht erzeugten Produkten zu Veränderungen in der Produktion führt. Das Konsumverhalten wird wiederum dadurch geprägt, wie informiert und aufgeklärt eine Gesellschaft über die Produktionsbedingungen ist. Daher werden Berichtsinhalte, die Auskunft über den Wissensstand einer Gesellschaft geben, mit berücksichtigt. Auch Lohnkosten, die Kosten für Stalleinrichtungen, Einstreu oder Weidemanagement können als „Rahmenbedingungen“ *driving forces* für die Entscheidungen der Landwirte für oder gegen ein bestimmtes Haltungs- und/oder Managementverfahren sein.

Pressure-Indikatoren beschreiben die Belastung, die durch menschliches Handeln ausgeübt wird. Im Umweltbereich ist dies etwa die Flächennutzungsintensität (Linster, 2003). Übertragen auf den Bereich Nutztierhaltung könnten *Pressure*-Indikatoren beispielsweise ressourcen- und managementbezogene Indikatoren sein, wie der Anteil an Kühen mit und ohne Weidegang, die Besatzdichte (EFSA Panel on Animal Health and Welfare, 2012a) und der Anteil an Betrieben mit spezieller Ausstattung, wie Stroheinstreu oder besonderem Beschäftigungsmaterial für Schweine (EFSA Panel on Animal Health and Welfare, 2012c). Letztere geben Aufschluss über die Möglichkeiten der Tiere, ihr Nahrungsaufnahme-, Erkundungs- und Spielverhalten auszuleben. Flächenangebot und Zugang zu Auslauf lassen Rückschlüsse auf die Bewegungsmöglichkeiten bzw. -einschränkungen der Tiere zu. Aus diesem Grund wurden Tiertransporte ebenfalls der Kategorie *pressure* zugeordnet. Die Transportdauer und Anzahl transportierter Tiere geben Auskunft über die Zeitspanne, in der die Bewegungsfreiheit eines Tieres stark eingeschränkt war. Mögliche managementbezogene *Pressure*-Indikatoren sind die Häufigkeit und Regelmäßigkeit der Klauenpflege (Schrader, 2013) oder die Enthornungspraxis (mit oder ohne Anästhesie, Beruhigungs- und Schmerzmittel). Auch der Themenkomplex Tierzucht fällt in

die *Pressure*-Kategorie. Indikatoren könnten hier z. B. der Anteil an Gesundheitsmerkmalen bei der aktuellen Zuchtwertschätzung sein.

State-Indikatoren beschreiben einen Zustand und sind im Bereich Biodiversität z. B. die Anzahl bedrohter Tierarten oder die Konzentration von CO₂ in der Luft. Für den Tierbereich sind das Auftreten von Erkrankungen, Verletzungen und Verhaltensstörungen gängige Zustandsbeschreibungen. Pathologische Parameter geben Auskunft über den gesundheitlichen Zustand der Tiere. Verletzungen bei Schweinen, beispielsweise am Ohr oder am Schwanz, können Anzeichen von Kannibalismus sein und lassen Rückschlüsse auf gestörtes Verhalten zu (Deimel et al., 2010). Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, über Verhaltensbeobachtungen im Stall direkte Aussagen über Verhaltensweisen der Tiere zu treffen.

Impact-Indikatoren drücken Veränderungen aus, die *Pressure*- und *State*-Indikatoren zugeordnet werden können. Eine mögliche Kausalkette aus dem Umweltbereich ist die Wirkung der Zunahme von Siedlungs- und Verkehrsflächen (*pressure*) und einer damit einhergehenden Beeinträchtigung der Pflanzenvielfalt (*state*). Diese wiederum kann die Zahl bedrohter Tierarten negativ beeinflussen (*impact*). Übertragen auf den Tierbereich kann z. B. die Sterberate in einem Geflügelstall oder bei der Ferkelaufzucht als *Impact*-Indikator beschrieben werden (Dickhaus, 2010; The Welfare Quality® Consortium, 2009). Diese korreliert mit der Besatzdichte (*pressure*) und Krankheitshäufigkeit (*state*) in einer Herde. Die geringe Nutzungsdauer bei Milchvieh ist ebenfalls ein Auswirkungsindikator, verursacht u. a. durch mangelhafte Boxen- und Klauenpflege (*pressure*), damit einhergehender Euter- oder Klauenerkrankung (*state*) und vorzeitigem (krankheitsbedingtem) Abgang (The Welfare Quality® Consortium, 2009a).

Response-Indikatoren drücken politische und gesellschaftliche Bestrebungen aus, Problemen vorzubeugen und ungewollte Zustände zu verbessern (Gabrielsen und Bosch, 2003). Im Tierbereich erfolgt die staatliche Einflussnahme beispielsweise über die Ausgestaltung von Gesetzen und die Überwachung von deren Einhaltung (Matthews und Hemsworth, 2012). Gesetzliche Vorgaben und Tierschutzkontrollen sind allerdings unter anderem von der Ausstattung der ausführenden Behörden abhängig. Daher kann ein weiteres Indiz für staatliches Engagement beispielsweise die personelle und materielle Ausstattung der zuständigen Veterinärämter sein. Tierschutz-Bildungsarbeit in Schulen und im Rahmen von Workshops und Seminaren kann ebenfalls als Reaktion auf Wissensdefizite bezüglich der Haltung und des Schutzes von Nutztieren angesehen und daher der Kategorie *responses* zugeordnet werden. Durch Bildungsarbeit können SchülerInnen und VerbraucherInnen für den Nutztierbereich sensibilisiert werden. Darüber hinaus ist die Förderung tiergerechter Haltungssysteme (z. B. über die Investitionsförderung im Rahmen der Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum) als Indikator für das förderpolitische Engagement anzusehen. Das gesellschaftliche bzw. sektorale Engagement, Veränderungsprozesse anzustoßen, könnte gegebenenfalls über die Anzahl und

Entwicklung entsprechender Interessenvertretungen, Vereine, Aufklärungsprojekte, Medienberichterstattung, die Schaffung von Tierschutzlabeln etc. dokumentiert werden.

Die oben genannten fünf Kategorien lassen sich nicht immer klar voneinander abgrenzen. Treibende Kräfte von Entwicklungen (*driving forces*) und initiierte Maßnahmen, um Zustände zu verändern (*responses*), können sehr nahe beieinander liegen. Gleiches gilt für die Zuordnung verschiedener tierbasierter Indikatoren zu den Kategorien *state* und *impact*. Je nach Einschätzung können Prävalenzen, wie Schwanz- und Ohrenbeißen bei Mastschweinen, als Reaktion (*impact*) auf Verhaltensstörungen (*state*) und zu wenig Platz und Beschäftigungsmaterial (*pressure*) angesehen werden oder als Zustand an sich (*state*). Die Bestimmung, welche Indikatoren welcher Kategorie angehören, ist daher nicht immer eindeutig. Trotz dieser Einschränkungen wurde das Modell als Grundlage für die Textanalyse gewählt, da es gegenüber der „klassischen“ Einteilung in tier-, management-, und ressourcenbezogene Indikatoren den Vorteil bietet, Ursachen-Wirkungs-Zusammenhänge explizit darzustellen.

3.3 Bewertungskriterien für die in den Berichten verwendeten Indikatoren

Monitoring-Indikatoren sollten möglichst spezifische Informationen liefern und im Zeitverlauf Veränderungen abbilden können (Siemer et al., 2006). Nach der inhaltlichen Strukturierung der Textinformationen werden die verwendeten Indikatoren daher auf diesbezügliche Aussagemöglichkeiten hin untersucht. Hierzu wurden entsprechende Kriterien bestimmt. So sind beispielsweise Angaben über die Anzahl und den Anteil ökologisch wirtschaftender Betriebe (*Pressure*-Indikator) besser interpretierbar, wenn zusätzlich die Information bereitgestellt wird, welche Tierarten und wie viele Tiere ökologisch gehalten werden. Von einer hohen Aussagekraft wird daher gesprochen, wenn konkrete Hinweise über

- die Anzahl betroffener Tiere,
- die Tierart (Rind, Schwein oder Geflügel) gegeben werden und

- die Darstellung von Informationen einen Zeitraum von mehreren Jahren abdeckt.

Die Nennung von konkreten Fördersummen für tiergerechtere Haltungssysteme, die Anzahl durchgeführter Tierschutzkontrollen, die Höhe des Konsumniveaus tierischer Produkte in einer Gesellschaft sind Beispiele und für eine mögliche Quantifizierung und Konkretisierung von Berichtsinhalten die der Kategorie *driving forces* und *response* zugeordnet werden.

4 Ergebnisse

Die in den Berichten enthaltenen Indikatoren wurden den verschiedenen Kategorien (*driving forces*, *pressure*, *state*, *impact* und *response*) zugeordnet und beschrieben. Dabei konnten die Kategorien *pressure*, *state* und *impact* zusammengefasst werden, da hier nur wenige Nennungen zu verzeichnen sind.

4.1 Driving forces

Driving-force-Indikatoren werden ausschließlich im finnischen *Animal-welfare*-Bericht verwendet, und zwar für die Bereiche Bildung und Konsumverhalten. Der Bericht betont in einem Abschnitt beispielsweise, dass keine *Animal-welfare*-Inhalte im Curriculum der Grund- und weiterführenden Schulen zu finden sind. In der veterinärmedizinischen Fakultät, im Fachbereich Agrarwissenschaften und im Rahmen des Biologiestudiums werden vereinzelt Kurse zu dieser Thematik angeboten (Finnish Centre for Animal Welfare, 2013). Die mangelnde fachliche Schwerpunktsetzung im Bildungsbereich kann die Entwicklung eines Verständnisses von Tiergerechtigkeit behindern und dadurch gesellschaftsinduzierte Veränderungsprozesse verlangsamen. Bezüglich des Konsumverhaltens enthält der Bericht Informationen u. a. über den jährlichen Fleischkonsum pro Kopf, der in einem Zeitraum von vier Jahren angegeben wird (Finnish Centre for Animal Welfare, 2013). Außerdem wird die Nachfrage nach „Bioprodukten“ (Milch, Eier, Fleisch) in Form von

Tabelle 2

Identifizierte Indikatoren der Kategorie *driving forces*

Land	Bereiche	driving forces (Antriebsindikatoren)	Spezifizierte Informationen
FIN	Bildung	Fehlender schulischer und akademischer Schwerpunkt	
FIN	Konsum	Fleischkonsum	- in Kilogramm pro Person - 2007 bis 2010 - Fleisch von Rind, Schwein, Geflügel
FIN	Konsum	Eier-, Milch- und Fischkonsum	- 2010
FIN	Konsum	Nachfrage nach ökologisch erwirtschafteten Produkten	- Marktanteile und Konsumanteile
FIN	Konsum	Anteil VegetarierInnen	- Unterscheidung zwischen Semi-VegetarierInnen, PescetarierInnen und Ovo-Lacto-VegetarierInnen

Quelle: Eigene Darstellung; FIN= Finnland.

Marktanteilen dargestellt. Neben dem Konsum wird auch der Verzicht auf tierische Produkte als relevante Information angesehen. Der Anteil an VegetarierInnen wird hier als Indiz für einen hohen Grad an Sensibilisierung für das Tierschutzthema interpretiert (Finnish Centre for Animal Welfare, 2013). Die ausgewählten *Driving-force*-Indikatoren des finnischen Berichts sind in Tabelle 2 zusammengefasst.

4.2 Pressure, state, impact

Eine Darstellung von *Pressure*-Indikatoren erfolgt im finnischen und deutschen Bericht. Bezüglich der Art des Haltungssystems nennt Finnland die Zahl ökologisch wirtschaftender Betriebe und gehaltener Tiere. Dabei wird unterschieden zwischen Rindern, Schweinen, Legehennen und weiteren Nutztiergruppen (Finnish Centre for Animal Welfare, 2013). Der deutsche Tierschutzbericht gibt Auskunft über Hennenhaltungsplätze in Boden-, Käfig- und Freilandhaltungssystemen (BMELV, 2011). Finnland dokumentiert zudem die Dauer von Schlachthof- und Transittransporten, die im Jahr 2008 stattfanden. Dabei wird zwischen Transporten unter neun, über zwölf und über vierzehn Stunden unterschieden (Finnish Centre for Animal Welfare, 2013). Informationen zur betroffenen Tierart oder Anzahl der transportierten Tiere sind nicht aufgeführt.

Von der Vielzahl vorhandener *State*-Indikatoren (Lahmheit, Schwanzspitzennekrosen, Mastitis etc.) ist die Dokumentation der Fußballengesundheit bei Mastgeflügel im dänischen Bericht der einzige Indikator dieser Kategorie, der aus den sechs untersuchten Berichten extrahiert werden konnte. Dänemark berichtet für 2010 über den Anteil der Geflügelbestände, bei denen bei einer stichprobenhaften Erfassung⁵ Fußballendermatitis, eine schmerzhaftes Erkrankung der Fußballen, festgestellt wurde (Danish Center for Animal Welfare, 2011). Angaben über die Größe der

betroffenen Herden fehlen, was die Interpretierbarkeit der Angaben einschränkt.

Informationen der Kategorie *impact*, wie beispielsweise die Nutzungsdauer von Milchvieh oder die Mortalität bei der Ferkelaufzucht, sind in den Berichten nicht enthalten. Nur im finnischen Bericht wird ein *Impact*-Indikator erwähnt. Für den Zeitraum 2007 bis 2010 wird der Anteil der Tiere genannt, die auf Schlachthöfen ankommen und dann verworfen, also nicht für den menschlichen Verzehr verwendet werden. Die Angaben gelten u. a. für Mastschweine, Sauen und Rinder. Finnland folgert, dass der festgestellte Aufwärtstrend verworfener Schlachttiere starke gesundheitliche Probleme bei den angelieferten Tieren vermuten lässt (Finnish Centre for Animal Welfare, 2013).

Die Ergebnisse der Berichtsanalyse für die drei Kategorien *pressure*, *state* und *impact* sind in Tabelle 3 zusammengefasst. Insgesamt konnten fünf Indikatoren identifiziert werden. Nur im finnischen und deutschen Bericht wurden Zeitreihen dargestellt. Die Anzahl betroffener Tiere wird im finnischen Bericht im Zusammenhang mit der ökologischen Tierhaltung und im deutschen Bericht durch die Anzahl Haltungsplätze bei Legehennen quantifiziert. Finnland ist das einzige Land, das in seinem Bericht Informationen aus den Bereichen Transport und Schlachtung veröffentlicht. Allerdings fehlen bei den Schlachtdaten Angaben zur Anzahl betroffener Tiere und bei Tiertransporten Angaben zu den Tierarten.

4.3 Response

Aussagen zu *Response*-Indikatoren finden sich in allen untersuchten Berichten. Bei der Berichtsanalyse wird vor allem der staatliche Wille, Tierschutzgesetze umzusetzen, als wiederkehrender Berichtsinhalt identifiziert. Folgende Aspekte sind hierbei von Bedeutung:

1. Anzahl/Anteil⁶ kontrollierter Betriebe (Kontrolldichte), ggf. nach Tierarten

Tabelle 3

Identifizierte Indikatoren der Kategorie *pressure*, *state* und *impact*

Land	Monitoring-Daten/Informationen	Daten nach Tierart aufgeschlüsselt	Nennung von Anzahl betroffener Tiere	Zeitangabe	Kategorie
FIN	Ökologisch wirtschaftende Betriebe und gehaltene Tiere	ja	ja (nur Kühe)	2008 bis 2010	P
DE	Legehennen: Anteil und Anzahl Tiere in Käfig-, Boden-, Freiland- und ökologischer Haltung	ja	ja	2008 bis 2010	P
FIN	Transportdauer (kurz, mittel, lang)	nein	nein	2008	P
DK	Mastgeflügel: betroffene Herden/Betriebe nach Fußballen-Screening	ja	nein	2010	S
FIN	Verworfenen Schlachtkörper (Anteilig von allen angelieferten Schlachttieren in %)	ja	nein	2007 bis 2010	I

Quelle: Eigene Darstellung; FIN = Finnland, DE = Deutschland, DK = Dänemark; S=*state*, P=*pressure*, I=*impact*.

⁵ Aus jeder am Schlachthof angelieferten Herde müssen 100 Tiere untersucht werden. Anhand eines festgelegten Untersuchungsprotokolls werden Fußballen als gesund oder entzündet kategorisiert.

⁶ Die jährliche Gesamtzahl durchgeführter Tierschutzkontrollen wird besser interpretierbar, wenn sie in das Verhältnis zu allen kontrollpflichtigen Betrieben gesetzt wird (Kontrolldichte). So werden strukturelle Entwicklungen (z. B. Rückgang an landwirtschaftlichen Betrieben) berücksichtigt und intertemporale sowie regionale Vergleiche möglich.

Tabelle 4

Identifizierte Indikatoren der Kategorie *response*: Tierschutzkontrollen

Land	Anzahl kontrollierter Bestände/ Betriebe	Anteil kontrollierte Bestände/Betriebe	Spezifizierte Informationen - Zeitspanne - Tierart
DE	-	-	-
FIN	✓	- Lediglich Angabe von Zielwerten (1,5 % Kühe, 2 bis 8 % Schweine, 7 bis 15 % Legehennen)	✓ Angaben für 2006 bis 2010 ✓ Kälber, Legehennen, Schweine, Rinder
AT	✓	✓ Angabe der Anzahl kontrollpflichtiger Betriebe und tatsächlich kontrollierter Betriebe (Anlehnung an EU-Vorlage 2006/788/EG); keine Zielwertangabe	✓ Angaben für 2011 bis 2012 ✓ Kälber, Schweine, Legehennen, Rinder, Mastgeflügel
DK	✓	- Lediglich Angabe von Zielwert (5 %)	✓ Angaben für 2010 ✓ Schweine, Rind, Mastgeflügel, Legehennen
GB	✓	-	✓ Angabe für 2009 ✓ Kälber, Rinder, Milchvieh, Schweine, Legehennen, Mastgeflügel
CH	-	- Lediglich Angabe von Zielwert (25 %)	-

Quelle: Eigene Darstellung, FIN = Finnland, DE = Deutschland, DK = Dänemark, GB = Großbritannien, CH = Schweiz, AT = Österreich.

2. Anzahl/Anteil festgestellter Verstöße bei den kontrollierten Betrieben, ggf. nach Tierarten
3. Anzahl/Anteil Sanktionsmaßnahmen bei festgestellten Verstößen

Tabelle 4 gibt einen Überblick über die von den Ländern bereitgestellten Informationen zu **Anzahlen und Anteilen kontrollierter Betriebe**: Finnland und Österreich stellen am meisten Informationen zur Verfügung, die Schweiz und Großbritannien am wenigsten. Im deutschen Bericht werden hierzu keine Angaben gemacht. Österreich orientiert sich an der Vorgabe der Europäischen Union (EU, 2006/778/EG) und gibt die Anzahl der kontrollierten und kontrollpflichtigen Betriebe für einen Zeitraum von zwei Jahren an (Österreich/Bundesministerium Gesundheit, 2013). Finnland nennt zwar über einen längeren Zeitraum (2006 bis 2010) die Anzahl von kälber-, schweine-, legehennen- und rinderhaltenden Betrieben, die kontrolliert wurden, führt aber nicht aus, welchem Anteil der Betriebe dies entspricht (Finnish Centre for Animal Welfare, 2013). Angaben zur Kontrolldichte werden hier, ebenso wie im schweizerischen und dänischen Bericht, nur als Zielgröße angegeben. Es gibt keine Hinweise darauf, ob die gesetzte Zielmarke erreicht wurde.

Zur Feststellung von **Verstößen** findet man in allen untersuchten Berichten Informationen (BMELV, 2011; Danish Center for Animal Welfare, 2011; Finnish Centre for Animal Welfare, 2013; Österreich/Bundesministerium Gesundheit, 2013; Schweizer Bundesamt für Veterinärwesen, 2010; Oguntunde et al., 2010). Über **Sanktionsmaßnahmen** berichten hingegen nur der österreichische und dänische Bericht. Abmahnungen, Bußgeldbescheide, Strafanzeigen o. Ä. werden in diesen Berichten tabellarisch dargestellt (Danish Center for Animal Welfare, 2011; Österreich/Bundesministerium Gesundheit, 2013).

Finnland geht zudem auf die Personalausstattungen der Veterinärämter ein und quantifiziert Neueinstellungen über die Kommunen (Finnish Centre for Animal Welfare, 2013). Im Rahmen der Professionalisierung des Veterinärwesens gibt der Tierschutzbericht der Schweiz an, wie viele Kurse angeboten und wie viele Amtstierärztinnen und Amtstierärzte an Fortbildungskursen teilgenommen haben (Schweizer Bundesamt für Veterinärwesen, 2010).

Bezüglich der Durchsetzung höherer Tierschutzstandards im Vergleich zum europäischen Regelwerk führt Finnland aus, dass das Schwanzkupieren bei Mastschweinen und Schnabelkürzen bei Legehennen bereits verboten ist (Finnish Centre for Animal Welfare, 2013), während die EU diese Praktiken durch Ausnahmeregelungen immer noch gewährt (EU 2008/120/EG, Anhang 1, Kapitel 1). Deutschland nennt den vorzeitigen Ausstieg aus der konventionellen Käfighaltung zwei Jahre vor dem offiziellen europaweiten Verbot (BMELV, 2011).

Ein weiterer relevanter Aspekt von *response*, die Umsetzung nationaler Fördermaßnahmen (Finanzierung über Landes- und EU-Mittel), wird im finnischen und deutschen Bericht angesprochen. Finnland nennt geförderte (Öko-) Betriebe, die Anzahl der auf diesen Betrieben gehaltenen Tiere und die im Jahr 2010 ausgezahlte Fördersumme, sowie Betriebe, die von 2006 bis 2009 an Agrarinvestitionsförderungsprogrammen teilnahmen (Finnish Centre for Animal Welfare, 2013). Deutschland listet Investitionsfördersummen für Stallbauten auf, die den Anforderungen an eine „besonders tiergerechte Haltung“ gerecht werden (BMELV, 2011). Das nichtstaatliche Engagement bringt der österreichische Bericht zum Ausdruck, indem er die erfolgreiche Umsetzung eines Tierschutz-Bildungsprogrammes betont und dabei die Anzahl ausgebildeter TierschutzreferentInnen benennt, sowie die Anzahl bestellter „Tierschutz-macht-Schule“-

Tabelle 5

Weitere *Response*-Indikatoren

Land	Maßnahmenindikatoren	Spezifizierte Informationen
FIN	Hoher gesetzlicher Mindeststandard, vorzeitige Umsetzung von EU-Bestimmungen	- Schwänze kupieren, Schnäbel kürzen nicht gestattet (deskriptiv)
DE	Hoher gesetzlicher Mindeststandard, vorzeitige Umsetzung von EU-Bestimmungen	- Konventionelle Käfighaltung ist bereits seit 2010 verboten
FIN	Fördermaßnahmen	- Tierschutzprämie im Öko-Landbau: Anzahl teilnehmender Betriebe, Tierzahlen (nicht nach Tierart differenziert), Gesamtfördersumme für 2010 - Prämien für tiergerechte Haltungsverfahren: Anzahl Betriebe nach Produktionsrichtung (Milchvieh, Schwein), Gesamtfördersumme für den Zeitraum 2007 bis 2010
DE	Fördermaßnahmen	- Agrarinvestitionsförderprogramm: Anzahl geförderter Ställe (Um- und Neubauten), gezahlte Fördersummen, 2007 bis 2009 - Stroh- und Weideförderung: Anzahl abgeschlossener Verträge und Fördersummen, 2007 bis 2009
FIN	Ausstattung der Veterinärbehörden	- Anzahl zusätzlich eingestellter Veterinärinnen und Veterinäre
CH	Weiterbildungsangebot für VeterinärInnen	- Anzahl weitergebildeter Tierärztinnen und Tierärzte - Anzahl durchgeführter Kurse (Tierschutzmodule)
AT	Wissensvermittlung im Bereich Tierschutz durch „Tierschutz macht Schule“-Verein	- Anzahl ausgebildeter TierschutzreferentInnen - Anzahl bestellter Unterrichtsmaterialien

Quelle: Eigene Darstellung; FIN = Finnland, DE = Deutschland, CH = Schweiz, AT = Österreich.

Materialien (Österreich/Bundesministerium Gesundheit, 2013). Die *Response*-Indikatoren, die sich nicht im engeren Sinne mit den Kontrollen vom Tierschutzrecht befassen, sind in Tabelle 5 zusammengefasst.

5 Diskussion

5.1 Vorgehen und Methodenwahl

Durch die aus pragmatischen Gründen (Sprachkenntnisse, Einsparung von Übersetzungskosten) sprachlich eingegrenzte Suche nach englischen, französischen und deutschen Berichten konnte zwar ein Einblick in, aber kein vollständiger Überblick über die europäische Berichtslandschaft erreicht werden. Möglicherweise wurde interessantes Berichtsmaterial anderer europäischer Staaten nicht berücksichtigt, sodass nicht ausgeschlossen werden kann, dass eine „*Blaupause*“ für einen deutschen Monitoring-Bericht Tiergerechtigkeit in einem der nicht untersuchten EU-Staaten vorliegt.

Ein mögliches Problem bei der Anwendung des DPSIR-Modells für einen deutschen Bericht kann darin bestehen, dass durch die Vielzahl an möglichen Indikatoren das Hauptziel eines Monitorings-Tiergerechtigkeit – über Zustand und Entwicklung von Gesundheit, Verhalten und Emotionen von Nutztieren zu berichten – in den Hintergrund gedrängt wird und stattdessen umfangreiche Materialien zu Tierschutzkontrollen, Bildungsmaßnahmen und Konsumententwicklungen präsentiert werden. Hier sollte bei der Erstellung auf Vollständigkeit geachtet werden (siehe Abschnitt 3.2).

Eine grundsätzliche Option des Modells, die allerdings in den untersuchten Berichten nicht genutzt wurde, liegt darin, das Fehlen von geeigneten Zustandsindikatoren durch andere Indikatorenkategorien zu kompensieren. Im Umweltbereich

wird z. B. die Hoftor-Stickstoffbilanz (ein *Driving-force*-Indikator) verwendet, um Nährstoffeinträge durch die Landwirtschaft zu dokumentieren. Der Transport von Nährstoffen durch die Bodenschichten dauert lange, sodass der Zustandsindikator „Stickstoffbelastung des Grundwassers“ erst Dekaden später festgestellt werden könnte. Im Bereich der Tiergerechtigkeit wäre beispielsweise die erfolgreiche Zucht hornloser Milchkuhrassen ein *Driving-force*-Indikator, der im Zusammenhang mit der Enthornung steht.

5.2 Die Interpretation von *Driving-Force*- und *Response*-Indikatoren

Die Interpretation von *Driving-Force*- oder *Response*-Indikatoren im Hinblick auf ihre Relevanz für eine Veränderung der Tierwohlsituation ist oft schwierig. Das soll am Bsp. der Tierschutzgesetzkontrollen erläutert werden.

Zwar sind „angemessene“ Kontrollindikatoren eine Voraussetzung für die Durchsetzung von Gesetzen, letztendlich sind sie aber nur dann ein wirksames Instrument zur Einhaltung der Tierschutzgesetze, wenn die Kontrollen sorgfältig durchgeführt werden und festgestellte Verstöße tatsächlich geahndet werden.

Eine im Zeitverlauf ansteigende Zahl festgestellter Verstöße kann z. B. sowohl auf einen höheren Anteil an tatsächlichen Verstößen als auch auf eine verbesserte risikobasierte Auswahl und verstärkte Inspektion auffälliger Betriebe zurückgeführt werden (Thüringer Ministerium für Soziales, 2005).

Neben dem angewandten Überwachungssystem, wie der risikoorientierten Betriebskontrolle, sind weitere Faktoren für den Erfolg des Tierschutzvollzuges entscheidend.

Die personelle und materielle Ausstattung der Veterinärbehörden (Österreich/Bundesministerium Gesundheit, 2011)

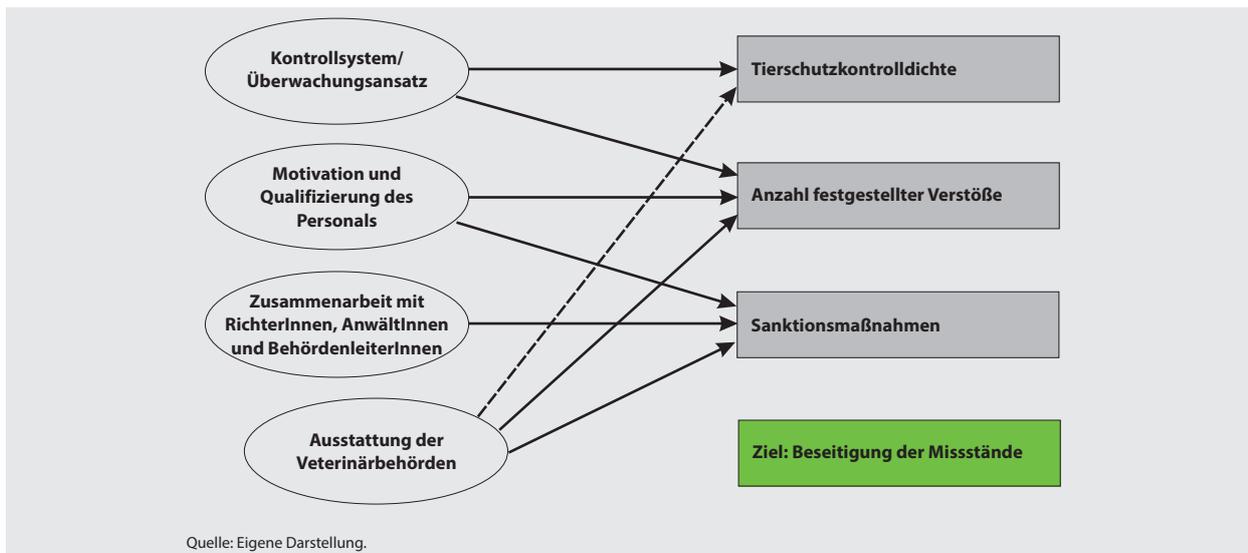


Abbildung 2
Einflussfaktoren auf den erfolgreichen Tierschutzvollzug (Auswahl)

sowie die Motivation und Qualifikation des Personals sind ebenso von Bedeutung wie die Zusammenarbeit der Veterinärbehörden, der Staatsanwaltschaft und der Gerichte. Abbildung 2 fasst wesentliche Einflussfaktoren auf tierschutzbezogene Informationen, wie Verstöße und Maßnahmen, zusammen.

Bei der Betrachtung von Tierschutzkontrollen als *Response*-Indikator für eine Durchsetzung des Tierschutzgesetzes muss bedacht werden, dass Kontrollen nur dort wirksam sein können, wo die gesetzlichen Rahmenbedingungen hinreichend präzisiert wurden, was z. B. für Milchkühe in Deutschland nicht der Fall ist. Eine Voraussetzung für die Einordnung der Kontrollinformationen ist daher ein Überblick über die rechtlichen Rahmenbedingungen.

5.3 Vollständigkeit der Berichte

Für eine vollständige Messung der Tiergerechtigkeit müssten die Berichte die Aspekte Tiergesundheit, Tierverhalten und das emotionale Befinden mit Daten unterlegen. Es müssten ferner für alle relevanten Nutztierarten (Rind, Schwein und Geflügel) die Bereiche Haltung, Transport und Schlachtung abgedeckt werden. Diese Kriterien erfüllen die untersuchten Berichte nicht.

Der Aspekt Tiergesundheit wird nur im dänischen Bericht anhand des Indikators „Fußballennekrosen“ bei Mastgeflügel dokumentiert. Informationen über die Ausführbarkeit des Normalverhaltens können in begrenztem Umfang über die ressourcenbezogenen Angaben zu den nach den Richtlinien des ökologischen Landbaus gehaltenen Tieren (Finnland) und des Anteils an Legehennen mit Zugang zu Auslauf (Deutschland) entnommen werden. Indikatoren zum emotionalen Zustand, welche beispielsweise über den Anteil an Tieren mit kupierten Schwänzen oder gekürzten Schnäbeln darstellbar wären, werden in keinem der Berichte direkt genannt. Allerdings geht die Nennung der über EU-Vorgaben

hinausgehenden Verbote des Schwanz- und Schnabelkupierens in Finnland indirekt auf diesen Aspekt ein.

Die untersuchten Berichte sind im Hinblick auf die Erfassung aller relevanten Nutztierarten unvollständig. Angaben zur Haltung im ökologischen Landbau werden beispielsweise nur für Mastschweine, Legehennen und Milchvieh spezifiziert, nicht aber für Mastgeflügel und Mastrinder. Im Hinblick auf den Gesundheitszustand der Tiere liegen sogar nur für Mastgeflügel Informationen vor (Fußballennekrosen).

Aus den für die Tiergerechtigkeit wichtigen Bereichen Haltung, Transport und Schlachtung werden in den Berichten nur zu den ersten beiden Handlungsfeldern Informationen bereitgestellt. Für die Schlachtung relevante Indikatoren, wie beispielsweise Wartezeiten am Schlachthof oder die Art und Effektivität der Betäubung, fehlen ausnahmslos.

6 Schlussfolgerungen und Ausblick

Die Untersuchung der Berichte hat gezeigt, dass nicht nur in Deutschland, sondern auch in den betrachteten Ländern für die Nutztierhaltung noch kein Monitoring Tiergerechtigkeit existiert. Die Berichtsanalyse brachte keine *Blaupause* für einen deutschen Bericht hervor, zeigte aber einige Optionen auf.

Die Anwendung des *Driving-Force-Pressure-State-Impact-Response*-Ansatzes auf den Bereich Tiergerechtigkeit hat den Blickwinkel auf die in den Berichten enthaltenen Informationen zu Einflussfaktoren (*driving forces*) und Reaktionsmöglichkeiten (*responses*) gelenkt und so die „klassische“ eng auf die Aspekte Tiergesundheit, Tierverhalten, emotionaler Zustand ausgerichtete Perspektive geweitet. Hierdurch konnten aus den untersuchten Berichten europäischer Staaten einige auch für eine deutsche Berichterstattung interessante Indikatoren identifiziert werden.

Für viele der genannten *Driving-force*- und *Response*-Indikatoren liegen die Daten für eine Beschreibung der

deutschen Situation bereits vor. In manchen Fällen können diese direkt aus existierenden, zu anderen Zwecken veröffentlichten Dokumenten entnommen werden. Angaben zu Fördermaßnahmen werden beispielsweise in den jährlich erscheinenden Monitoring-Berichten der Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum veröffentlicht (European Network for Rural Development, 2014). Weitere in Deutschland verfügbare Datensätze sind die Ergebnisse der halbjährlich und jährlich veröffentlichten Schlachttier- und Fleischuntersuchung des Statistischen Bundesamtes (Destatis). Hier liegen, wie im finnischen Bericht tabellarisch dargestellt, Informationen zu verworfenen Schlachttieren und andere Daten über Organverwürfe vor. Verwurfszahlen können daher ebenfalls ohne großen Zusatzaufwand für einen deutschen Bericht im Zeitverlauf dargestellt werden.

Die Kontrollen zur Durchsetzung der Tierschutzgesetze müssen alle Mitgliedstaaten aufgrund der Verpflichtungen für die europäische Berichterstattung bereits jetzt einheitlich dokumentieren. Da hierbei über die Anzahl und Ergebnisse der Kontrollen auf landwirtschaftlichen Betrieben sowie beim Transport berichtet wird, ist die „Kontrolldichte“ als *Response*-Indikator für einen deutschen Bericht problemlos umsetzbar, ebenso wie eine Zusammenfassung der Beanstandungsgründe. Ein weiterer in den untersuchten Berichten enthaltener Aspekt ist die nationale Tierschutzgesetzgebung (Finnland). Eine übersichtliche und transparente Darstellung der über den verpflichtenden EU-Mindeststandard hinausgehenden Gesetze, aber auch der bislang noch nicht gesetzlich geregelten Bereiche kann für den deutschen Kontext geleistet werden. Teilweise sind diese Informationen bereits im deutschen Tierschutzbericht enthalten.

In einigen relevanten Bereichen liegen zwar Daten vor, befinden sich aber in privatem Eigentum und/oder werden nicht einheitlich erfasst. Das von Dänemark bereits im Bericht verwendete Fußballen-Monitoring bei Mastgeflügel setzt sich zwar auch in Deutschland mehr und mehr durch und wird in einigen Bundesländern bei allen Tieren bereits automatisiert oder „manuell“ stichprobenhaft aufgenommen (ML, 2011). Die Verwendbarkeit für einen nationalen Bericht ist aber trotz einer guten Eignung des Indikators (wissenschaftlich anerkannt, relevantes Tierschutzproblem) aufgrund des schwierigen Zugangs und der uneinheitlichen Erfassung dieser Daten nicht absehbar. Auch Informationen über Weiterbildungsangebote für amtliche Veterinäre, wie sie die Schweiz bereitstellt, und über die im finnischen Bericht beschriebene personelle Ausstattung der Ämter, könnten relevant für einen deutschen Bericht sein. Diese Daten müssten aber auf Ebene der Bundesländer abgerufen werden, sodass die Informationsbeschaffung mit einem hohen Aufwand verbunden wäre.

Welche der in den untersuchten Berichten verwendeten Indikatoren letztendlich in eine deutsche Berichterstattung aufgenommen werden, hängt allerdings nicht nur von Fragen der Datenverfügbarkeit ab. Die Indikatoren müssen zuallererst den Kriterien, nach richtungssicherer Interpretierbarkeit, wissenschaftlicher Validität und Reliabilität entsprechen. Über die Anregungen aus den Berichten benachbarter Staaten hinaus, bedarf es zudem Überlegungen und einer

Entscheidung darüber, welche weiteren Tiergerechtigkeitsindikatoren sich für ein aussagekräftiges nationales Monitoring eignen. Eine Vielzahl wissenschaftlich fundierter Indikatoren gibt es bereits. Für diese muss einerseits geprüft werden, welche für den Zweck einer nationalen Berichterstattung am bestgeeignetsten sind. Zudem kann es notwendig sein, aus der Vielzahl der Indikatoren eine Auswahl zu treffen, um die Berichterstattung nicht zu überfrachten. Diese Auswahl sowie die Prüfung, ob sich bereits vorliegende Monitoring-Daten für eine Indikatorenentwicklung eignen, oder mit welchem Aufwand sich die noch nicht vorliegenden Informationen erheben lassen, sind Kernstück des Forschungsvorhabens „Erstellung eines Prototypen für einen nationalen Monitoring-Bericht Tiergerechtigkeit“ am Thünen-Institut für Betriebswirtschaft in Braunschweig.

Literatur

- Averós X, Aparicio MA, Ferrari P, Guy JH, Hubbard C, Schmid O, Ilieski V, Spooler HAM (2013) The effect of steps to promote higher levels of farm animal welfare across the EU: societal versus animal scientists' perceptions of animal welfare. *Animals* 2013(3):786-807
- Blokhuis HJ, Jones RB, Geers R, Miele M, Veissier I (2003) Measuring and monitoring animal welfare: transparency in the food product quality chain. *Animal Welfare* 2003(12):445-455
- BMELV, Bundesminist Ernährung Landwirtschaft Verbraucherschutz (2011) Tierschutzbericht der Bundesregierung 2011. Berlin: BMELV, 62 p
- BMELV, Bundesminist Ernährung Landwirtschaft Verbraucherschutz (2011a) Jahresbericht 2011 der Bundesrepublik Deutschland zum mehrjährigen nationalen Kontrollplan nach Verordnung (EG) Nr. 882/2004 [online]. Zu finden in <http://www.bvl.bund.de/SharedDocs/Downloads/01_Lebensmittel/06_mnkp_dokumente/mnkp_Jahresbericht_2011.pdf?__blob=publicationFile&v=2> [zitiert am 25.03.2015]
- BMU, Bundesminist Umwelt Naturschutz Reaktorsicherheit (2007) Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt: vom Bundeskabinett am 7. November 2007 beschlossen. Berlin: BMU, 178 p
- BMU, Bundesminist Umwelt Naturschutz Reaktorsicherheit (2013) Gemeinsam für die biologische Vielfalt: Rechenschaftsbericht 2013 zur Umsetzung der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt. Berlin: BMU
- Böckel V (2008) Untersuchungen zur quantitativen Bewertung der Tiergesundheit von Schweinebeständen [online]. Zu finden in <http://elib.tiho-hannover.de/dissertations/boeckelv_ss08.pdf> [zitiert am 25.03.2015]
- Danish Center for Animal Welfare (2011) Animal welfare in Denmark 2010 [online]. Zu finden in <http://www.foedevarestyrelsen.dk/english/Animal/AnimalWelfare/DCAW/Documents/13947_dyrevet_uk_web.pdf> [zitiert am 25.03.2015]
- Deimel I, Franz A, Frentrup M, Meyer M von, Spiller A, Theuvsen L (2010) Perspektiven für ein Europäisches Tierschutzlabel [online]. Zu finden in <<http://www.uni-goettingen.de/en/abschlussbericht-des-animal-welfare-projekts/138817.html>> [zitiert am 25.03.2015]
- Deutscher Bauernverband (2014) Faktencheck Landwirtschaft 2014 [online]. Zu finden in <<http://media.repro-mayr.de/31/598031.pdf>> [zitiert am 25.03.2015]
- Dickhaus C-P (2010) Epidemiologische Untersuchungen zur semiquantitativen Kategorisierung der Tiergesundheit in Schweinemastbetrieben: Entwicklung und Validierung des „Herden-Gesundheits-Score“ (HGS). Giessen: VVB Lauferweiler, 250 p
- EFSA Panel for Animal Health and Welfare (2012) Scientific opinion on the use of animal-based measures to assess the welfare of dairy cows [online]. Zu finden in <http://www.efsa.europa.eu/en/efsajournal/pub/2554.htm> [zitiert am 25.03.2015]
- EFSA Panel on Animal Health and Welfare (2012a) Scientific opinion on the use of animal-based measures to assess welfare of broilers [online]. Zu finden in <<http://www.efsa.europa.eu/en/efsajournal/doc/2774.pdf>> [zitiert qm 25.03.2015]

- EFSA Panel on Animal Health and Welfare (2012b) Scientific opinion on the use of animal-based measures to assess welfare of dairy cows [online]. Zu finden in <<http://www.efsa.europa.eu/de/efsajournal/doc/2554.pdf>> [zitiert am 26.03.2015]
- EFSA Panel on Animal Health and Welfare (2012c) Scientific opinion on the use of animal-based measures to assess welfare in pigs [online]. Zu finden in <<http://www.efsa.europa.eu/de/efsajournal/doc/2512.pdf>> [zitiert am 26.03.2015]
- EU (2004) Verordnung (EG) Nr. 882/2004 des europäischen Parlaments und des Rates vom 29. April 2004 über amtliche Kontrollen zur Überprüfung der Einhaltung des Lebensmittel- und Futtermittelrechts sowie der Bestimmungen über Tiergesundheit und Tierschutz [online]. Zu finden in <<http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=CONSLEG:2004R0882:20090807:DE:PDF>> [zitiert am 02.04.2015]
- EU (2005) Verordnung (EG) Nr. 1/2005 des Rates vom 22. Dezember 2004 über den Schutz von Tieren beim Transport und damit zusammenhängenden Vorgängen sowie zur Änderung der Richtlinien 64/432/EWG und 93/119/EG und der Verordnung (EG) Nr. 1255/97 [online]. Zu finden in <http://europa.eu/legislation_summaries/food_safety/animal_welfare/f83007_de.htm> [zitiert am 01.04.2015]
- EU (2006) Entscheidung der Kommission vom 14. November 2006 über Mindestanforderungen an die Erfassung von Informationen bei Kontrollen von Betrieben, in denen bestimmte landwirtschaftliche Nutztiere gehalten werden [online]. Zu finden in <<http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32006D0778&from=DE>> [zitiert am 02.04.2015]
- EU (2008) Richtlinie 2008/120/EG des Rates vom 18. Dezember 2008 über Mindestanforderungen für den Schutz von Schweinen [online]. Zu finden in <<http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32008L0120&from=DE>> [zitiert am 02.04.2015]
- European Commission (2007) Attitudes of EU citizens towards animal welfare [online]. Zu finden in <http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/ebs_270_en.pdf> [zitiert am 26.03.015]
- European Network for Rural Development (2014) Rural Development Programmes 2007-2013 : Germany ; state of the total public and EAFRD expenditure per measure ; updated 26.5.2014 [online]. Zu finden in <enrd.ec.europa.eu/sites/enrd/files/assets/pdf/monitoring_indicators/financial_and_physical_indicators/rdp_b_financial-expenditure-2014_de.pdf>
- Farm Animal Welfare Committee (2012) Farm animal welfare : health and disease 2012 [online]. Zu finden in <https://www.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment_data/file/324616/FAWC_report_on_farm_animal_welfare_-_health_and_disease.pdf> [zitiert am 27.03.2015]
- Farm Animal Welfare Council (2009) Farm animal welfare in Great Britain : past, present and future [online]. Zu finden in <https://www.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment_data/file/319292/Farm_Animal_Welfare_in_Great_Britain_-_Past_Present_and_Future.pdf> [zitiert am 27.03.2015]
- Finnish Centre for Animal Welfare (2013) Animal welfare in Finland : national report on animal welfare [online]. Zu finden in <<http://elaintenhyvinvointikeskus.edublogs.org/files/2012/02/Animal-Welfare-Report-11z5o7w.pdf>> [zitiert am 27.03.2015]
- Fraser D, Weary D, Pajor E, Milligan B (1997) A scientific conception of animal welfare that reflects ethical concerns. *Animal Welfare* 1997(6):187-205
- Friedrich-Loeffler-Institut (2012) Tiergesundheitsjahresbericht 2012. Greifswald-Insel Riems : FLI
- Gabrielsen P, Bosch P (2003) Environmental indicators : typology and use in reporting [online]. Zu finden in <<http://didattica.ambra.unibo.it/didattica/att/456d.file.pdf>> [zitiert am 27.03.2015]
- Hartung J (2012) Tierschutzindikatoren und Risikobewertung im Tierschutz. *Akt Probleme Tierschutzes* 32:2-10
- Ingenbleek P, Immink V, Spoolder H, Bokma M, Keeling L (2012) EU animal welfare policy : developing a comprehensive policy framework. *Food Policy* 37:690-699
- Kremer P (2013) Die amtliche Tätigkeit am Schlachthof : das Nadelöhr zwischen Erzeuger und Verbraucher. *Dtsch Tierärztebl* 2013(6):1236-1241
- Kuckartz U (2012) Qualitative Inhaltsanalyse : Methoden, Praxis, Computerunterstützung. Weinheim : Beltz Juventa, 188 p
- Linster M (2003) OECD environmental indicators - development, measurement and use [online]. Zu finden in <http://www.oecd.org/environment/indicators-modelling-outlooks/24993546.pdf> [zitiert am 30.03.2015]
- Matthews L, Hemsworth P (2012) Drivers of change : law, international markets and policy. *Anim Frontiers* 2(3):40-45
- Mayring P (2000) Qualitative Inhaltsanalyse : Grundlagen und Techniken. Weinheim : Dt Studien-Verl, 135 p
- ML, Niedersachsen/Minist Ernähr Landwirtsch Verbraucherschutz Landesentwickl (2011) Ausführungshinweise Masthühner : Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung -TierSchNutzV- i.d.F. der Bekanntmachung vom 22. August 2006 (BGBl. I S. 2043), die durch die Verordnung vom 1. Oktober 2009 (BGBl. I S. 3223) geändert worden ist, Abschnitt 4, Anforderungen an das Halten vom Masthühnern [online]. Zu finden in <http://www.nds-voris.de/jportal/?quelle=jlink&docid=VVND-VVND000035038&psml=bsvorisprod.psml&max=true> [zitiert am 14.04.2015]
- Österreich/Bundesminist Gesundheit (2011) Tierschutzbericht an den Nationalrat 2011/2012 : gemäß §41a des Tierschutzgesetzes. BGBl Österreich 1 118/2004
- Österreich/Bundesminist Gesundheit (2013) Tierschutzbericht an den Nationalrat 2009/2010 : gemäß §41a des Tierschutzgesetzes. BGBl Österreich 1 118/2004
- Oguntunde T, Olagunju P, Smith L (eds) (2010) Progress through partnership : the UK chief veterinary officer's 2009 report on animal health and welfare [online]. Zu finden in <<http://webarchive.nationalarchives.gov.uk/20130402151656/http://archive.defra.gov.uk/corporate/about/who/cvo/documents/2009report.pdf>> [zitiert am 01.04.2015]
- Schleicher A, Scheriau S, Kopacka I, Wanda S, Hofrichter J, Köfer J (2013) Analysis of the variation in meat inspection of pigs using variance partitioning. *Prev Vet Med* 111(3-4):278-285
- Schrader L (2013) Indikatoren für Tiergerechtigkeit. In: Fahn C, Windisch W (eds) 51. Jahrestagung der Bayerischen Arbeitsgemeinschaft Tierernährung „Tierernährung und Tierwohl“, 7. Oktober 2013 in Freising : Tagungsband. Freising : BAT, pp 1-5
- Schweizer Bundesamt für Veterinärwesen, Schweizerische Eidgenossenschaft (2010) Tierschutzbericht 2009 [online]. Zu finden in <http://www.blv.admin.ch/dokumentation/00327/04527/04531/index.html?lang=de&d-ownload=NHZLpZeg7t,Inp6l0NTU042l2Z6ln1acy4Zn4Z2qZpnO2Yyq2Z6gpJCFdHt9e2ym162epYbg2c_JjKbNoKSn6A-->> [zitiert am 30.03.2015]
- Siemer H, Rammel C, Elmer S (2006) Pilotstudie: „Indikatoren einer Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Wien : Forum Umweltbildung
- Smeets E, Weterings R (1999) Environmental indicators : typology and overview [online]. Zu finden in <<http://www.eea.europa.eu/publications/TEC25>> [zitiert am 30.03.2015]
- Statistisches Bundesamt (2014) Nachhaltige Entwicklung in Deutschland : Indikatorenbericht 2014 [online]. Zu finden in <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltökonomischeGesamtrechnungen/Umweltindikatoren/IndikatorenPDF_0230001.pdf?__blob=publicationFile> [zitiert am 30.03.2015]
- The Welfare Quality® Consortium (2009) Welfare Quality® assessment protocol for pigs [online]. Zu finden in <<http://www.welfarequalitynetwork.net/network/45848/7/0/40>> [zitiert am 30.03.2015]
- The Welfare Quality® Consortium (2009a) Welfare Quality® assessment protocol for cattle [online]. Zu finden in <<http://www.welfarequalitynetwork.net/network/45848/7/0/40>> [zitiert am 30.03.2015]
- Thüringen/Minist Soziales Familie Gesundheit (2005) 4. Thüringer Tierschutzbericht. Erfurt : Minist
- Umweltbundesamt (2011) Daten zur Umwelt : Umwelt und Landwirtschaft. Dessau-Roßlau : Umweltbundesamt